

Sandy Snape

My crazy life with twins

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Nach ständigem Umziehen und vielen Schulwechseln ist Cassie Nightendale auf Hogwarts angekommen. Anfangs läuft alles gut, sie findet Freunde und hat Spaß. Doch dann übernimmt Dolores Umbridge die Schule und Cassie erhält einen verhängnisvollen Brief. Nichts ist mehr so wie es war, sie erfährt, dass ihr bisheriges Leben nur aus Lügen bestand und es gilt die Wahrheit herauszufinden. Wird sie es mit der Hilfe ihrer Freunde schaffen oder tastet sie für immer im Dunkeln, ohne irgendein Wissen von ihrer wahren Existenz?

Vorwort

Hallo, willkommen zu meiner neuen FF, die eigentlich gar nicht neu ist^^ Folgendes: Diese FF habe ich schon vor einem Jahr begonnen und auch hier gepostet, doch aufgrund Ideenlosigkeit (gibt es das Wort überhaupt?^^) und mangels Lust habe ich sie dann gelöscht. Aber neulich habe ich mir den Anfang noch einmal durchgelesen und dann hat es 'Klick' gemacht :) Die Ideen sprudelten nur so und ich habe begonnen die bisherigen Kapitel zu überarbeiten. Was ich direkt zu Beginn einmal sagen möchte, ist, dass ich die Kapitel wahrscheinlich eher unregelmäßig posten werde, da ich wegen Schule und lernen und so nicht immer Zeit habe. Aber ich glaube ich habe jetzt genug gelabert, viel Spaß mit dem erstem Kapitel! ;))

LG,

Sandy

PS: Die ersten Kapitel sind nicht so lang, aber wenn ich später nicht mehr überarbeite, sondern richtig anfangen zu schreiben wird es besser, versprochen :)

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1
2. Kapitel 2
3. Kapitel 3
4. Kapitel 4

Kapitel 1

Kapitel 1

»Tschüss Cassie, und viel Spaß auf Hogwarts!«, rief mir meine Mom noch hinterher, ehe ich in der Menge verschwand. Meine Eule Penny kreischte laut, sie war den ganzen Trubel einfach nicht gewöhnt. Eigentlich sollte sie langsam begriffen haben, dass es bei mir und meiner Mom immer sehr wild zu ging. Ich hatte schon oft die Schule wechseln müssen, da wir durch den Beruf meiner Mutter oft umgezogen waren. Zuletzt war ich für zwei Jahre nach Beauxbatons gegangen, doch ich musste zugeben, dass das Verabschieden um einiges ruhiger von statten gegangen war. Aber was soll's, mein Leben war noch nie ruhig gewesen, weswegen meine Schwester Annabelle, genannt Annie, auch völlig zu recht beschlossen hatte sesshaft zu werden. Und so landete sie in Nürnberg in Bayern, was in Deutschland lag und hielt sich mit Kellnern in einem kleinen Restaurant über Wasser.

Ganz in Gedanken versunken sah ich nicht mehr wo ich eigentlich hinlief und dank meiner Tollpatschigkeit stolperte ich über einen Koffer, was zur Folge hatte, dass ich unschöne Bekanntschaft mit dem Boden machte. Verärgert über meine eigene Dummheit, wollte ich mich schon aufrappeln, als jemand gegen mich lief und ich wieder hinfiel. Ich drehte mich um und wollte denjenigen schon zur Schnecke machen, doch mein Vorhaben wurde unterbrochen, da der Übeltäter -ein Junge, was ich an der Statur erkannte- schon wieder stand und mir die Hand hinhielt. Ich beschloss ihm noch einmal zu verzeihen und ließ mir aufhelfen. Ich erblickte in meinem Helfer einen wirklich gutaussehenden rothaarigen Jungen mit schönen braunen Augen. Und er grinste mich an, was ihn ziemlich sympatisch machte.

»Hey, sorry, aber mein Vollepp von Bruder meinte mich unbedingt vorschubsen zu müssen, damit ich einen schönen Platz für uns reserviere. Ich bin übrigens George Weasley. Mit wem habe ich das überaus nette Vergnügen?«, fragte er charmant. Auf seinem Gesicht breitete sich ein schiefes Lächeln aus und ich fühlte mich leicht benebelt. Erst ein paar Augenblicke später begriff ich, dass ich wohl antworten sollte, doch da tauchte hinter George ein weiterer Junge auf, der ihm bis aufs Haar glich. Höchstwahrscheinlich sein eben erwähnter Bruder.

»Na, George, wen hast du da denn Schönes geangelt?«, fragte er in einem neckischem Ton und ich stemmte leicht empört die Hände in die Hüften.

»Also geangelt wurde ich nicht. Umgerannt trifft es eher.« George wurde rot, was ich irgendwie süß fand. Kurz darauf ohrfeigte ich mich selber für meinen Gedanken. Süß waren Katzenbabies oder Kaninchen aber Männer waren es ganz bestimmt nicht.

»Ist ja auch egal. Ich bin Fred«, sagte der Zwillingbruder (ich nahm es einfach mal an, bei der verblüffenden Ähnlichkeit) von George. Er hielt mir die Hand hin und ich ergriff sie.

»Cassie Nightendale. Nett euch kennenzulernen.« Ich lächelte sie an, was sie erwiderten.

»Die Freude ist ganz auf unserer Seite.«, sagte George, während Fred die Stirn runzelte.

»Also irgendwie-« Er wurde durch eine sehr laute Stimme unterbrochen.

»FRED UND GEORGE WEASLEY!« Beide zuckten zusammen, ehe sie einen einheitlichen Seufzer ausstießen.

»Mum«, murmelten sie und kurz darauf stand eine kleine, etwas rundlichere, aber ansonsten nett aussehende, ebenfalls rothaarige Frau bei uns.

»War es nicht abgemacht gewesen, dass ihr bei uns und dem Orde-« Sie unterbrach sich selbst, als sie bemerkte, dass ich auch da war. Ich fragte mich, was sie wohl hatte fragen wollen, doch noch ehe ich mir mehr Gedanken darüber machen konnte, sprach sie weiter.

»Also, nun, ich meinte natürlich, dass ihr bei uns bleiben solltet! Schließlich wollten euer Vater und ich euch noch verabschieden.« Sie strafte die Jungs mit einem mahnenden Blick, kurz bevor sie sich an mich wandte. »Und du bist-?«

»Cassie Nightendale, Ma'am.«, stellte ich mich hastig vor. Die Mutter lächelte mich warm an.

»Sehr schön, ich bin Molly Weasley. Vielleicht kannst du meine Jungs ja zu Vernunft bringen?« Ich lachte leise, während die Zwillinge rot anliefen.

»Mum«, murrte Fred, woraufhin Mrs Weasley auch lachen musste.

»Ach ist ja gut, ihr Burschen. Dann viel Spaß und passt mir auf Ginny auf, ja?« Fred und George ließen es zu, dass ihre Mutter sie umarmte und ihnen jeweils einen Kuss auf die Wange drückte und dann zogen sie mich in den Zug.

Schon bald hatten wir ein schönes Abteil gefunden und wir ließen uns auf den Sitzen nieder. Meinen Koffer verstaute ich mit der Hilfe der Jungs auf der Gepäckanlage und Penny's Käfig platzierte ich neben mir.

»Lasst mich raten, Ginny ist eure Schwester, oder? Kommt sie neu nach Hogwarts?«, fragte ich und die Zwillinge verdrehten die Augen.

»Ja, Ginny ist unsere Schwester, aber sie ist schon vierzehn und kann sehr gut auf sich alleine aufpassen, was sie uns auch immer schön unter die Nase hält.« Ich nickte nur.

»Habt ihr noch mehr Geschwister?« Irgendwie kam es mir doof vor so viele Fragen zu stellen, aber ich wollte so viel von den beiden erfahren, schließlich hatte ich durch die ganzen Umzüge eher weniger Freunde gehabt. Auf meine Frage hin verdüsterte sich Fred's Miene und George lachte kurz.

»Noch mehr Geschwister?«, wiederholte er. »Also, ich glaube du findest keine Familie die mehr Kinder hat. Zu siebt sind wir. Fred und ich haben noch drei ältere Brüder und einen jüngeren. Und eben Ginny. Man kann schon fast behaupten unsere Eltern hätten keine Hobbies gehabt, ernsthaft.« Wow, mit so vielen Geschwistern hatte ich dann doch nicht gerechnet.

»Das ist doch ganz einfach, George«, meinte Fred grinsend, »die waren halt geil drauf.« Ein wenig erschrak es mich schon, wie Fred von seinen Eltern redete, aber dann musste ich einfach lachen.

»Ganz ehrlich, ich habe null Bock über das Sexleben unserer Eltern zu quatschen, wir können nur froh sein, dass sie alt geworden sind, sonst liefen noch mehr Weasley's in Hogwarts rum. Aber erzähl mal was über dich, Cassie. Hast du Geschwister?«, fragte George. Ein wenig überrascht, dass es nun um mich ging, sagte ich:

»Ich habe zum Glück nur eine ältere Schwester namens Annabelle. Über mich gibt es eigentlich nicht allzu viel zu erzählen, nur dass ich andauernd umziehe, weiß Merlin warum. Ich war schon in Deutschland, Australien, Amerika, Österreich und zuletzt Frankreich. Geboren bin ich aber in England.«

»Wow«, sagte George.

»Ja«, stimmte ihm Fred zu, »aber erzähl mal, hast du in Frankreich heiße Veelas kennengelernt?« Er wackelte anzüglich mit den Augenbrauen und lachend begann ich etwas ausführlicher von meinen verschiedenen Wohnorten zu erzählen.

Kapitel 2

Kapitel 2

Während Fred, George und ich uns unterhielten und gut amüsierten zog die Landschaft an uns vorbei. Irgendwann bemerkte ich, dass es zu Regnen begonnen hatte, die Tropfen schlugen in einem leisen, gleichmäßigem Takt an die Fensterscheibe.

Als wir ungefähr schon drei Stunden gefahren waren, klopfte es an der Abteiltür. Gespannt vielleicht neue Mitschüler kennenzulernen, drehte ich meinen Kopf dorthin, doch ich wurde enttäuscht, denn es war bloß die Süßigkeitenfrau. Doch diese Enttäuschung hielt nicht lange, da ich sah was sie da so bei sich hatte.

Ich war nie eines der Mädchen gewesen, dass besonders auf ihre Figur achtete, das hatte mir vor allem in Frankreich viel Missfallen eingebracht. Auch wenn ich gerne und vor allem viel Schokolade aß, so war ich doch noch sehr schlank, was hauptsächlich auf das viele Quidditch-Training zurückzuführen war. Abgesehen von Beauxbatons konnte ich in jeder Schule Quidditch spielen, und überall gehörte ich zu den Guten.

»Sagt mal, Jungs, spielt ihr auch Quidditch?«, fragte ich, den Mund gefüllt mit Schokolade. Ich musste wohl einen sehr unappetitlichen Anblick abgeben, aber weder George, noch Fred sagten etwas dergleichen. Wahrscheinlich bemerkten sie es nicht mal. Oder sie waren einfach wegen des Themas abgelenkt, denn kaum hatte ich das letzte Wort ausgesprochen, hellten sich ihre Mienen auf und sie begannen zu strahlen.

»Ob wir Quidditch spielen?«, fragte Fred. »Hör' dir das an George. Anscheinend hat man im Ausland noch nichts von uns gehört. Merkwürdig, was?« Er schüttelte den Kopf und ich sah ihn mit gerunzelter Stirn an.

»Sollte ich etwas von euch gehört haben?«, fragte ich. Die Zwillinge sahen mich pikiert an.

»Aber natürlich!«, tönte George.

»Wir sind nämlich die besten Treiber...«, begann Fred.

»...die du finden wirst. Weit und...«, fuhr George fort.

»...breit. Ernsthaft, wir sind klasse.«, schloss wieder Fred. Mensch, die platzten ja fast vor Selbstvertrauen.

»Sicher?« Ich konnte es mir nicht verkneifen. Ich bemühte mich einen zweifelnden Gesichtsausdruck aufzusetzen, was mir zwar nicht allzu gut gelang, aber immerhin musste ich nicht lachen.

»Absolut.«, sagten die beiden synchron und grinsten mich an. Einen kurzen Moment war es still, dann brachen wir alle in Gelächter aus. Das Klopfen an der Tür überhorten wir und dementsprechend überrascht waren wir, als ein schwarzer Junge mit Dreadlocks plötzlich mitten im Abteil stand.

»Also ich bin echt enttäuscht von euch«, sagte er, anscheinend kannte er die Zwillinge, »einfach ohne mich Spaß zu haben, also wirklich. Habt ihr mich denn nicht vermisst?« Die Zwillinge sahen sich kurz an, dann grinsten sie.

»Wir haben Ersatz gefunden.«

»Ersatz?« Ungläubig betrachtete der Junge mich, wobei ich nicht wusste, ob es ernst gemeint oder gespielt war.

»Jep. Das ist Cassie, unsere neue beste Freundin.«, sagte Fred überzeugt. Der Junge zog einen Schmollmund und verschränkte die Arme vor der Brust, was ihm einen beleidigten Touch verlieh.

»Pff. Ein Mädchen... Aber du siehst gut aus. Gut, ich verzeih euch.« Er grinste und wandte sich an mich. »Lee Jordan mein Name, holde Maid.« Er machte eine lächerliche Verbeugen und küsste mir die Hand, woraufhin ich ganz ladylike kicherte. Er grinste und ließ sich neben mir nieder. Als ich wieder zu den Zwillingen schaute, fiel mir auf, dass George ungewöhnlich rot im Gesicht war und seine Augen Lee komisch anblitzten, der das aber gar nicht zu bemerken schien.

»Alles okay?«, fragte ich und George zuckte zusammen. Sein Gesicht nahm wieder normale Farbe an und er setzte ein schiefes Lächeln auf.

»Klar.« Ich wollte noch etwas hinzufügen, doch da schnitt Lee schon ein anderes Thema an.

»Ich hab euch gesucht.«, erklärte er, als müsse er klar stellen, dass er ein guter Freund war. In dem Moment hoffte ich wirklich, dass die Zwillinge Scherze gemacht hatten, denn ihm den Platz als besten Freund stehlen wollte ich ganz bestimmt nicht.

»Du hast uns gesucht?«, wiederholte George zweifelnd.

»Drei Stunden lang?«, setzte Fred mit hochgezogener Augenbraue dazu. Lee grinste ertappt.

»Na gut, auf dem Weg war da so ein heißes Hufflepuff-Mädchen, das Vollbusige, wisst ihr... Und sie war alleine, also habe ich, sagen wir, die Chance ergriffen...« Sein Grinsen wurde breiter und eine Spur dreckiger, während Fred und George bei ihm einschlugen.

»Sauber Mann!« Über dieses typische Jungs-Verhalten konnte ich nur den Kopf schütteln, aber auch auf mein Gesicht schlich sich ein Grinsen.

»Soso, jetzt müssen wir also mit dir auskommen, was?«, meinte Lee und grinste mich an. Ich zuckte mit den Achseln.

»Sieht wohl so aus. Spielst du auch Quidditch?« Lee schüttelte den Kopf.

»Er spielt zwar kein Quidditch...«, meinte Fred.

»... aber dafür ist er der beste Kommentator den Hogwarts je gesehen hat.«, schloss George und Lee lief rot an.

»Sagt mal, macht ihr das eigentlich immer? Die Sätze des anderen beenden?« Das war mir schon vorhin aufgefallen und ich war mir nicht ganz klar darüber, ob ich das auf Dauer aushalten würde.

»Nervt dich das?« Fred sah mich herausfordernd an.

»Ein bisschen«, gab ich zu. Neben mir machte Lee eine abfällige Handbewegung.

»Du gewöhnst dich dran, glaub mir. Irgendwann glaubst du, dass nur einer spricht.« Ich nickte langsam und darauf herrschte eine Weile Stille.

»Wer ist für eine Runde 'Snape explodiert'?«, fragte George da und sofort stimmten Fred und Lee ihm zu. Ich hatte ehrlich gesagt keine Ahnung um welches Spiel es sich handelte, weshalb ich nachfragte und George mir netterweise die Spielregeln erklärte. Sie kamen mir sehr bekannt vor.

»Heißt das Spiel nicht 'Snap explodiert'?« Zumindest kannte ich es unter diesem Namen.

»Ja schon, aber wir haben einen Lehrer, der heißt Snape und... sagen wir er ist nicht gerade der Typ den man als Kumpel haben will. Aber schau es dir selber an.«, erklärte George.

»Seit wann so sachlich, Bruderherz? Du kannst ruhig sagen, dass Snape der letzte Arsch ist und so aussieht als hätte er in Fett gebadet. Wobei ich mir nicht mal sicher bin, ob er überhaupt jemals gebadet hat.« Fred schüttelte sich und ich zog eine angeekelte Grimasse. Lee sah recht verwirrt drein.

»Warum kennst du den nicht?« Mir fiel ein, dass er wohl nicht wusste, dass ich neu kam, weshalb ich es ihm erklärte.

»Ich wusste gar nicht, dass so was geht.«, sagte er und kratzte sich am Kopf.

»Tja, ich bin eben ein Sonderfall«, sagte ich und warf mein langes, glattes schwarzes Haar über die Schulter.

»Ein verdammt heißer, möchte ich meinen« Er zwinkerte mir kokett zu und ich wusste nicht, worüber ich mich mehr zu wundern hatte. Dass mich so direkt anflirtete oder dass George das ganz eindeutig ziemlich missfiel.

Die restliche Fahrt verging ziemlich schnell und schon verkündete eine körperlose Stimme, dass wir bald eintreffen würden und man sich doch bitte die Uniformen anziehen sollte. Nachdem ich die Jungs unter Protest rausgescheucht hatte (»Och bitte Cassie, können wir nicht-?« »Ja, du siehst ja schon angezogen mega geil aus, also wie-« »Untersteh dich Lee!« George hatte sich komischerweise komplett rausgehalten und war ohne ein Wort zu verlieren gegangen), kramte ich in meinem Koffer und als ich die Kleidung gefunden hatte schlüpfte ich hinein. Sie waren angenehm zu tragen, anders als die Uniformen aus Frankreich, wo Schönheit und nicht Bequemlichkeit an vorderster Stelle gestanden hatte.

Kaum hatte ich den letzten Knopf geschlossen und mir einen Zopf gebunden, kamen die Jungs auch schon wieder rein. Wir setzten uns, was aber keinen Sinn hatte, da der Zug schon langsamer wurde und schließlich ganz hielt. Ich war schon im Begriff meinen Koffer aus der Ablage zu holen, als sich eine warme Hand auf meinen Arm legte.

»Das musst du nicht machen, wenn du nachher in den Schlafsaal gehst, ist der schon dort«, erklärte George und steckte seine Hand in die Hosentasche. Die Stelle wo sie vorher bei mir gelegen hatte kribbelte leicht und ich fragte mich, was das zu bedeuten hatte...

Kapitel 3

@Hannah: Hi :D Ich kann dir gar nicht sagen, wie sehr ich mich über deinen Kommentar gefreut habe! Schon vornerein ein ganz fettes DANKE dafür ;) Auch über das Lob habe ich mich wirklich gefreut! Das bestärkt mich immer sehr und gibt mir viel Lust zum weiterschreiben :) Leider bekomme ich nur sehr wenige Kommentare, ich habe die FF auch auf einer anderen Seite, und insgesamt habe ich nur zwei Review's bekommen, was mich schon traurig macht :/ Ich frage mich, ob es sich überhaupt lohnt, diese FF weiterzuschreiben, wenn es so gut wie keiner liest... Aber nichtsdestotrotz fand ich es total klasse, dass du mir deine Meinung hinterlassen hast ;) Ich habe bisher noch nicht dran gedacht, etwas über die anderen Schulen zu schreiben, aber wenn du dann weiterhin treu mitliest und auch ab und zu ein Kommi dalässt, baue ich mal so etwas ein ;) Beim Schreiben musste ich auch furchtbar grinsen :D

Alsoooo, ich überarbeite die Kapitel ja noch, dieses hier ist das letzte, was ich schon fertig habe, aber ich werde mich bemühen, auch wenn bei 5 Abonnenten irgendwie die Motivation fehlt... Na ja, jedenfalls hoffe ich, dass ich dich jetzt nicht allzusehr vollgejammert habe und du weiterhin meine FF liest und einfach dran Spaß hast ;)

Kapitel 3

Auf dem Bahnsteig angekommen, umfing mich direkt die kalte Nachtluft. Mit zittrigen Händen zog ich mir meine Jacke fester zusammen, was leider auch nicht viel brachte, da sie eigentlich für den Sommer gedacht war, der hier in Schottland anscheinend schon vorüber war.

»Wenn du nicht verloren gehen willst, dann bleib besser bei uns, Cassie«, sagte George und deutete auf die vielen Schüler, die aus dem Zug stiegen und sich langsam aber sicher tümmelten. Dann hielt er mir seine Hand hin, die ich dankbar ergriff und wir drehten uns nach den anderen um, doch Fred und Lee schienen wie von Erdboden verschluckt.

»Na super«, meinte ich.

»Ach, ist doch egal. Wir werden sie spätestens in der großen Halle wiederfinden, die kennen ja den Weg. Du nicht und deswegen ist es gut, dass ich bei dir bin.« George lief rot an und räusperte sich. »Also, dass du nicht alleine bist.« Ich nickte.

»Wo müssen wir hin?«, fragte ich dann und er zog mich in die Menge. Es gestaltete sich als recht schwierig bei ihm zu bleiben, denn auch wenn ich seine Hand hielt, gezerrt und geschubst wurde trotzdem. Irgendwann standen wir mit vielen anderen, älteren Schülern auf einer Lichtung, wo in regelmäßigen Abständen, Kutschen auftauchten. Sie wurden von nichts gezogen, was mich ein wenig stutzig machte.

Eine Weile warteten wir, bis wir endlich dran waren und als drei Ravenclaws in eine Kutsche stiegen, kamen George und ich einfach mit rein. Wir setzten uns nah beieinander und die Ravenclaws begannen sofort zu tuscheln. Als ich fragend zu George schaute, verdrehte er nur die Augen und formte mit den Lippen: »Mädchen.«, worauf ich ihm freundschaftlich gegen die Schulter boxte. Er grinste und die Mädchen stießen allesamt einen einheitlichen Seufzer aus. Es störte mich ungemain.

Als wir nach endlos langen 15 Minuten endlich am Schloss ankommen bin ich total entnervt und total froh diese Mädchen erstmal nicht wieder zu sehen. George und ich gehen zum Tor, wo ein kleiner Mann mit einer Liste in der einen und eine Feder in der anderen Hand wartet.

»Namen«, fordert er uns ohne aufzuschauen auf.

»George Weasley. Sagen Sie, Professor Flitwick, ist Fred schon da?« Der Professor schaute seufzend auf und inspizierte George mit einem durchdringenden Blick.

»Mr Weasley, es dauert zu lange jetzt nachzuschauen, bitte gehen Sie einfach rein. Wie ist Ihr Name, Miss?« Fragend schaute er nun mich an.

»Cassiopeia Nightendale.« Er suchte mich auf seiner Liste.

»Ah, genau, die Neue. Na dann, Herzlich Willkommen auf Hogwarts!«, sagte er fröhlich und kritzelte auf seinem Pergament herum. Ich zuckte mit den Schultern und ging weiter. George, der noch stehen geblieben war, kam zu mir.

»Cassiopeia, wirklich?« Er klang sehr amüsiert und ich wurde leicht wütend. Ich konnte doch nichts für meinen Namen. Ich wusste gar nicht mehr wie oft ich mich deswegen schon bei meiner Mom beschwert hatte, aber jedes Mal hat sie mich nur aus unendlich traurigen Augen angesehen, mich in den Arm genommen, übers Haar gestrichen und gesagt, wie sehr sie mich doch liebte. Zufrieden war ich nicht gewesen, aber ich beließ es dann auch meistens dabei. Nur einmal hatte ich sie wütend angeschrien, woraufhin wir uns einen sehr lauten Streit abgeliefert hatten, der damit endete, dass ich mich mit zwei Wochen Hausarrest und Quidditch-Verbot stinksauer in meinem Zimmer saß. Ich schüttelte den Kopf.

»Wie, doch nicht?«, fragte George überrascht. Klar, er hatte mein Kopfschütteln als Antwort angesehen.

»Doch, doch. Mein Name ist Cassiopeia, aber ich mag ihn einfach nicht, klar?!« Ich wusste nicht, warum ich ihn jetzt so anschnauzte, ich war wohl einfach total fertig nach dem langen Tag.

»Sorry, war nicht so gemeint«, murmelte ich und fuhr mir durch meine Haare.

»Ach kein Problem, ich versteh dich«, sagte George locker und lächelte mich an. Irgendwie hatte das eine beruhigende Wirkung auf mich und ich lächelte zurück.

Mittlerweile waren wir am Schloss angelangt und eine Frau, etwa anfang Siebzig mit strengen grauen Haaren, kam auf uns zu.

»Ah ja, Mister Weasley. Ihr Bruder hat mir mittgeteilt, dass Sie Miss Nightendale in Begleitung haben. Nun, ich werde dann mit Ihnen in mein Büro gehen, dort stellen wir fest, in welches Haus Sie eingeteilt werden. Sie, Mister Weasley, gehen bitte in die große Halle und setzen sich an ihren Platz.« Ich nickte als Zeichen, dass ich es verstanden hatte und winkte George zum Abschied. Als ich mit der Lehrerin die Treppe hinauf ging drehte ich mich noch einmal um und sah wie George mir die Daumen entgegenhielt. Grinsend wandte ich mich wieder nach vorne. Nach wenigen Minuten waren wir an einer Tür angekommen, die zu einem kleinen Büro mit Kamin führte. Es sah recht gemütlich aus, es gab eine Couch, mehrere Bücherregale und ein Schreibtisch mitten im Raum, auf dem sich schon Pergamentrollen stapelten. Links ging noch eine Tür ab, wahrscheinlich zum Schlafzimmer. Die Professorin räusperte sich und ich drehte mich wieder zu ihr um. Sie hatte einen Stuhl in den Raum gestellt und mit der einen Hand hielt sie einen braunen, alten, zerfetzten Hut. Ich setzte mich hin und bekam den Hut aufgesetzt, der mir, trotz meiner Größe, noch bis knapp über die Augen rutschte. Ich erschrak ein wenig, als eine piepsige Stimme ertönte.

Hm, interessant. Ich sehe viel Mut in dir, du bist schlau und hast humor, wirklich sehr nützliche Eigenschaften... Probleme Freunde zu finden solltest du keine haben...

Ja, hallo. Vielleicht sollten Sie die Erstklässler gleich begrüßen, das ist sympathischer, wissen Sie.

Ist ja schon gut, hallo. Ein wenig Frech bist du auch, was?

Wollen Sie mich beleidigen, oder was?

Bei Merlin, nein! Es war lediglich eine Feststellung... Aber nun wieder zu deinem Haus... Eigentlich ist es recht einfach... Aber Moment, was ist denn das?

Was ist was?

Du scheinst auch sehr wohl Eigenschaften eines wahren Slytherins zu haben. Scheust nicht zurück Gewalt anzuwenden, bist gerissen, aber wirklich schlau, ja.

Bitte was? Ich scheue nicht zurück Gewalt anzuwenden, wollen Sie mich verarschen? Ich würde nur Gewalt anwenden, wenn es um meine Familie oder um meine Freunde geht!

Nun, das ist wahr... Aber wo stecke ich dich denn jetzt hin? Gryffindor? Slytherin? Schwierige Entscheidung, wirklich schwierig...

Nehmen Sie Gryffindor und dann ist das erledigt, ich habe nämlich Hunger und ich bin müde, also...

Ich beeile mich ja, Mädchen, setz' mich nicht so unter Druck! Was nehme ich denn jetzt? Ja, ich glaube ich schicke dich nach: GRYFFINDOR!

Erleichtert, dass ich dieses Gesülze des Hutes nicht länger ertragen musste, stand ich auf und übergab der Professorin dieses Stück Stoff.

»Nun, Miss Nightendale, Willkommen in Gryffindor. Mein Name ist Minerva McGonagall, Lehrerin für Verwandlung und ab jetzt an Ihre neue Hauslehrerin. Bevor wir aber wieder runter gehen, muss ich Ihnen noch ein paar Dinge erläutern. Zum Einen ist Gryffindor nun Ihr Zuhause solange Sie hier sind und natürlich bitten wir Sie in einer freundlichen Verhaltensweise mit ihren Mitschülern umzugehen. Dann ist es Ihnen möglich durch gute Taten und viel Beteiligung am Unterricht Punkte für Ihr Haus zu verdienen, ebenso

welche für schlechtes Benehmen zu verlieren. Am Ende des Schuljahres wird dann der Hauspokal verliehen und das Haus mit den meisten Punkten gewinnt ihn. Also ist es allemal nützlich, wenn Sie gute Leistungen vollbringen. Ansonsten gibt es an ausgewählten Wochenenden für die Schüler ab der dritten Klasse die Möglichkeit in das Zaubererdorf Hogsmeade zu gehen, dafür wird aber die Unterschrift der Erziehungsberechtigten benötigt. Da Sie aber bereits volljährig sind, ist es Ihnen gestattet auch ohne Erlaubnis das Dorf zu besuchen. Ich denke das war es dann. Noch irgendwelche Fragen?« Sie studierte mich mit einem scharfen Blick und schnell schüttelte ich den Kopf.

»Sehr gut, dann gehen wir jetzt gemeinsam hinunter in die große Halle. Ach, genau, ich werde noch Miss Hermine Granger Bescheid sagen, dass sie Ihnen hilft sich einzugewöhnen. Und bevor Sie fragen, nein, ich traue den Weasley-Herren das nicht zu.« Über diese Aussage musste ich grinsen. Anscheinend waren die Westen von Fred und George nicht gerade rein, was aber schon anzunehmen war.

Als ich in Begleitung von Professor McGonagall die große Halle betrat, drehten sich viele Köpfe zu uns um und ich wurde neugierig gemustert. Ich ignorierte sie weitgehend und suchten am Gryffindor-Tisch nach den Zwillingen und Lee. Ich fand sie und George stand auf, woraufhin ich mich nicht beherrschen konnte und direkt auf ihn zurannte. Ich hatte keine Ahnung was mich da geritten hatte, schließlich kannte ich George noch nicht sehr lange, aber schließlich fand ich mich in seinen Armen wieder. Als uns bewusst wurde was wir da vor gesamter Schüler- und Lehrerschaft taten, sprangen wir förmlich auseinander und liefen wie auf Knopfdruck knallrot an. Schnell ließ ich mich neben Fred nieder, der nichts besseres zu tun hatte als dämlich zu grinsen. Das Mädchen, das ihm gegenüber saß schlug ihn leicht und beugte sich so weit zu ihm rüber, dass ich dachte, sie würde ihn küssen, doch sie flüsterte ihm nur etwas zu. Hätte ich mich ein wenig mehr angestrengt, hätte ich gehört, was sie gesagt hatte, doch ich war ja gut erzogen, weshalb ich nicht lauschte. Ich war mir auch gar nicht sicher, ob ich wissen wollte, worüber sie redeten. Ich spürte wie George sich neben mich setzte, was, wie ich aus dem Augenwinkel erkennen konnte, Fred's Grinsen nur noch breiter werden ließ.

»Alter, kannst du auch mal mit dem bescheuerten Grinsen aufhören?«, fragte George leicht angepisst. Fred zuckte nur mit den Schultern und grinste munter weiter.

»Wo ist eigentlich das Essen?«, fragte ich, da ich zum Einen das Thema wechseln wollte und zum Anderen wirklich Hunger hatte und mir die leeren Teller aufgefallen waren.

»Essen gibt's erst später«, sagte das Mädchen und lächelte mich freundlich an, »Ich bin übrigens Angelina. Angelina Johnson.« Sie streckte mir ihre Hand entgegen.

»Cassie Nightendale.« Eigentlich hatte ich mich noch weiter mit Angelina unterhalten wollen, doch just in diesem Moment kam Professor McGonagall in die große Halle, hinter ihr in einer ordentlichen Schlange gingen so an die 40 Elfjährigen. Vorne blieb sie stehen, setzte den sprechenden Hut auf einen Stuhl und wartete. Es wurde still in der Halle und der Hut öffnete seine Krempe und begann doch tatsächlich zu singen. Es war kein fröhliches Lied, aber auch kein trauriges, es war eher ein belehrendes, denn es ging um die Zwietracht zwischen den verschiedenen Häusern. Als der Hut geendet hatte herrschte ersteinmal Stille, die Schüler brauchten eine Weile um das ebengehörte zu verdauen, doch mir war klar, selbst wenn es sie berührt hatte und zu denken gegeben hatte, so würden sie trotzdem nichts dran ändern. Nach und nach applaudierte die Schülerschaft dann doch, aber es währte nicht lange. Professor McGonagall räusperte sich und verlas den ersten Namen. Euan Abercrombie war ein kleiner, schwächlicher Junge mit strohblondem Haar und trotz, dass ungefähr 300 Augenpaare auf ihn gerichtet waren, ging er relativ sicher zum Stuhl. Ich hätte ihn wegen seines Verhaltens eher als Slytherin eingeschätzt, deswegen war ich auch ziemlich überrascht, als der Hut laut »Gryffindor!« verkündete. Ein breites Lächeln auf dem Gesicht tragend ließ er sich den Hut abnehmen und lief zu unserem Tisch, wo er sich neben Lee setzte. Ich konnte hören wie er ganz erstaunt und aufgedreht sagte:

»Der Hut hat mich sogar begrüßt!« Ich musste laut auflachen. Anscheinend war der alte Hut doch lernfähig.

~~~~~

*An alle anderen, die meine FF lesen: Mir ist klar, dass meine FF euch wahrscheinlich nicht so gut gefällt, aber bitte, ich bin quasi noch in den "Kinderschuhen" und schreibe seit gerade mal zwei Jahren und wenn mir niemand sagt, was ich verbessern muss/kann/soll, dann habt weder ihr noch ich Spaß daran, schließlich findet*

*ihr es dann nicht gut und ich habe keine Motivation weiterzuschreiben! Das soll jetzt kein Aufruf sein, weiterhin meine FF zu lesen, oder zu mögen, ich möchte lediglich wissen, was ich ändern kann, damit ich in Zukunft mehr Leute begeistern kann :)*

## Kapitel 4

*@Hannah: Hey, ich freue mich wirklich, dass du mir noch einmal deine Meinung dagelassen hast. Ich glaube, die Kritik tut mir gut und hilft mir auf jeden Fall, meine Fehler auszubessern und vor allem nicht zu wiederholen :) Mit dem Begrüßen meinte ich einfach, dass Cassie eben ein wenig frech ist und deswegen einfach begrüßt werden wollte... Ach, keine Ahnung^^ Die Stelle hatte ich schon im Original-Kapitel drin, und ich habe sie nur übernommen, weil ich das mit dem Jungen am Ende eigentlich ganz lustig fand. Also, dass er verwundert sagt, der Hut hätte ihn begrüßt. Was die Dauer der Einteilung angeht, bei manchen ist es eben schon von Anfang an klar, dass sie dem Haus angehören und ganz ehrlich, ich hätte keine Ahnung, wo ich Cassie sonst hin stecken sollte :O Mir fällt auch kein großer „Gesprächsstoff“ ein, also... Vielleicht schaue ich mir das noch einmal an und schreibe die komplette Szene mit dem Hut um. Mal schauen...*

*Ich weiß nicht warum, aber mir kommt George irgendwie sensibler vor als Fred. Gut, dass dieser George nur in meinem Kopf existiert, kann auch sehr gut sein, aber wir haben ihn in den HP-Büchern ja immer nur im Umgang mit Harry & Co. kennengelernt und nie, wie er mit Mädchen umgeht. Also zumindest nicht so „richtig“. Mit der Umarmung hast du wohl recht, beim Schreiben habe ich irgendwie nicht daran gedacht, dass sie sich erst so kurz kennen, das kommt wohl daher, dass ich schon im Denken voraus bin... Aber ist ja egal, ich werde es einfach ändern^^*

*Eins kann ich dir schon sagen, es wird auf jeden Fall noch eine Wende in der Geschichte geben ;)*

*Zum Schluss bedanke ich mich herzlich für deinen Kommentar und für die Kritik, sowohl auch für das Lob :) Die betroffenen Stellen werde ich bei Gelegenheit ändern und ich freue mich, wenn du mir noch weiterhin nette Kommi's hinterlässt :)*

### Kapitel 4

Nachdem das letzte Mädchen eingeteilt worden war, rollte Professor McGonagall die Pergamentrolle wieder ein und steckte sie weg. Mit einem Schlenker ihres Zauberstabes war auch der Stuhl verschwunden und sie verließ mit dem sprechenden Hut in der Hand die Halle. Währenddessen hatte sich der Schulleiter -meines Wissen nach hieß er Prof. Dumbledore- erhoben und war zum Rednerpult gegangen. Er breitete seine Arme aus und sofort herrschte Stille. Er lächelte uns warm an.

»An unsere Neuen willkommen! An unsere Alten - willkommen zurück! Es gibt eine Zeit zum Reden halten, aber diese ist es nicht. Haut rein!« Erleichtert, dass es nun wohl essen gab, wandte ich mich ab und ich wurde nicht enttäuscht. Den ganzen Tisch lang waren die verschiedensten Speisen aufgetaucht; von dampfender Suppe bis hin zu einem saftigen Braten war wirklich alles dabei. Ich wusste gar nicht was ich zuerst nehmen sollte, weshalb ich mir einfach von allem etwas nahm. Schon nach dem ersten Bissen, der in meinen Mund gefunden hatte, wurde mir klar, dass ich noch nie etwas vergleichbar leckeres gegessen hatte und da kam auch nicht die Küche meiner Mutter gegen an. Es dauerte ziemlich lange, bis ich wirklich satt war und mir nicht noch irgendeine Speise ins Auge fiel, die ich noch nicht probiert hatte. Also, wenn es so ein Festmahl jeden Abend gab, dann würde es mir auf Hogwarts echt gut gehen, so viel stand schonmal fest.

»Hat es geschmeckt?«, fragte Fred und sah mich an.

»Köstlich«, erwiderte ich und musste grinsen. »Ich glaube niemand kann so gut kochen.« Er zuckte mit den Achseln.

»Es ist schon erstaunlich, dass Hauselfen das so perfekt hinkriegen.« Ich verschluckte mich an meinem Schluck Kürbissaft, den ich gerade genommen hatte.

»Wie bitte? Hauselfen?« Mir war sehr wohl bewusst, dass diese armen Viecher verklavt waren und es unter Zauberern nun mal so üblich war, aber anfreunden konnte ich mich mit dieser Tatsache ganz bestimmt nicht. Fred winkte ab.

»Ach, die wollen es doch nicht anders. Die arbeiten wirklich gerne hier, glaub mir.« Ich hatte schon die Frage, woher er das denn wisse, auf den Lippen, als sich ein Mädchen mit braunen buschigen Haaren zu uns herüberlehnte.

»Tut mir leid, dass ich euch unterbreche, aber habe ich richtig gehört, dass du auch für Elfenrechte bist?« Sie schaute mich mit einem durchdringenden Blick an und ich fragte mich wirklich, wie sie darauf kam, schließlich hatte ich so etwas nicht laut ausgesprochen, aber ich nickte.

»Och komm, Hermine, hör' auf mit deinem Belfer-Quatsch!« Ein rothaariger, schlacksiger Junge mit Sommersprossen zog das Mädchen, welches offensichtlich Hermine hieß, am Arm, aber sie schüttelte ihn ab und schaute mich weiter unbeirrt an.

»Belfer?«, fragte ich nach und ihre Miene hällte sich auf. Ich hoffte, dass ich jetzt nicht irgendwo zugestimmt hatte, ohne dass ich überhaupt wusste, worum es ging.

»Also eigentlich heißt es B.Elfe.R. Das ist eine Abkürzung für 'Bund für Elfenrechte'. Ich habe auch irgendwo einen Flyer, also wenn du Interesse hättest, könnte ich ihn dir aushändigen.« Sie schien total begeistert, während der Rothaarige neben ihr nur die Augen verdrehte und weiter Essen in sich hineinstopfte.

»Ich überleg es mir, danke.« Zufrieden nickte sie und es war als hätte Prof. Dumbledore auf sie gewartet, denn kaum 10 Sekunden später stand er schon wieder am Pult und breitete erneut seine Arme aus. Wie auch beim ersten Mal verstummten alle fast augenblicklich.

»Nun, jetzt, da wir alle ein weiteres herrliches Festessen verdauen, bitte ich für einige Momente um eure Aufmerksamkeit für die üblichen Bemerkungen zum Schuljahresbeginn. Die Erstklässler sollten wissen, dass der Wald auf dem Schulgelände für Schüler verboten ist - und einige unserer älteren Schüler sollten es inzwischen auch wissen.« Professor Dumbledore, noch immer mit einem herzlichen Lächeln auf dem Gesicht, ließ seinen Blick durch die Halle schweifen und ich hätte schwören können, dass er länger am Gryffindor-Tisch hängen blieb, als es nötig gewesen wäre. Er räusperte sich kurz, ehe er fortfuhr.

»Mr Filch, der Hausmeister, hat mich, wie er sagt, zum vierhundertzweiundsechzigsten Mal gebeten, euch daran zu erinnern, dass Zauberei zwischen den Unterrichtsstunden auf den Gängen nicht erlaubt ist, ebenso wenig wie eine Reihe anderer Dinge, die alle auf der erschöpfenden Liste nachzulesen sind, die jetzt an Mr Filchs Bürotür hängt.

Dieses Jahr haben wir zwei Veränderungen im Kollegium. Wir freuen uns sehr, Professor Raue-Pritsche erneut willkommen zu heißen, die Pflege magischer Geschöpfe unterrichten wird; wir freuen uns ebenfalls, Professor Umbridge vorstellen zu können, unsere neue Lehrerin für Verteidigung gegen die dunklen Künste.« Ein paar Leute klatschten in ihre Hände, doch es verebbte bald wieder, noch ehe man es als höflich betrachtet hätte. Es schien jedoch keinen zu stören und Dumbledore fuhr fort. »Die Auswahlspiele für die Quidditch-Mannschaften der Häuser finden statt am -« Ich war bestürzt, dass er nicht weiter redete, schließlich kam er gerade zu dem wichtigen Teil und bemerkte die Frau erst, als sie schon vorne beim Schulleiter stand. Sie war sehr klein; bestimmt zwei Köpfe kleiner als Dumbledore, und ihre Mausbraunen Haare versteckten sich hinter einer gewaltigen rosafarbenen Schleife, die sehr gut zu ihrem restlichen Outfit passte. Sie lächelte die Schülerschaft an, wobei sie eine Menge an spitzen, leicht gelblichen Zähnen entblößte und alles in allem sah sie einfach nur schrecklich aus. Ihr ganzes Gesicht wirkte so falsch verzogen, dass selbst Dumbledore merken musste, dass etwas mit der Frau nicht stimmte, doch er schaute lediglich ein wenig verduzt. Aus dem Augenwinkel sah ich, wie die Zwillinge sie mit hochgezogenen Augenbrauen anstarrten. Ich beschloss erst einmal abzuwarten, was sie mit sich bringen würde und stützte meinen Kopf ab, den Blick fest auf die Professorin gerichtet.

»Danke, Direktor, für diese freundlichen Willkommensworte«, sagte sie in einer unerträglich hohen Stimmlage und ich verzog das Gesicht. Dumbledore nickte ihr freundlich zu und trat ein paar Schritte zur Seite, sodass sie an das Rednerpult konnte. Sie dackelte dort hin und erhob, ganz Dumbledore imitierend, die Arme. Bei ihr sah es mehr als albern aus und dieses entsetzlich falsche Lächeln, welches sie noch immer trug, zog ihr Gesamtbild ins Negative.

»Nun, es ist wunderbar wieder in Hogwarts zu sein, muss ich sagen! Und solch glückliche kleine Gesichter zu mir aufblicken zu sehen!« Ich schaute mich um und sah, dass ich nicht die einzige war. Doch wir bekamen den selben Blick; niemand wirkte besonders glücklich, einige verblüfft, andere verärgert, wie Kleinkinder angesprochen zu werden.

»Ich freue mich sehr darauf, Sie alle kennen zu lernen, und ich bin sicher, wir werden sehr gute Freunde werden!« Ich bekam mit, wie Fred und George so etwas flüsterten wie: »Na, da kann sie aber lange drauf warten.« und auch ich musste mir eingestehen, dass ich mir besseres vorstellen konnte, als mit der Schrulle dort befreundet zu sein. Nach diesen Worten waren überall Gespräche ausgebrochen, die aber sofort endeten, als sich die Professorin mit einem »Chrm, Chrm.« dezent räusperte. Als sie weiter sprach, klang ihre Stimme

weniger süßlich und auch nicht mehr so hoch, jedoch erhöhte das die Stimmung auch nicht wirklich.

»Das Zaubereiministerium hat der Ausbildung junger Hexen und Zauberer immer die größte...« Ab diesem Zeitpunkt wurde es mir zu blöd der Kröte zuzuhören und ich wandte mich lieber den Zwillingen zu, die sich gegenseitig mit Fleischbällchen abzielten. Als eins direkt in Angelinas Ausschnitt landete, funkelte diese böse und Fred und George setzten dem Spiel ein Ende, in dem sie die Bällchen einfach aufaßen. Lächelnd schüttelte ich den Kopf und prüfte schnell nach, ob die Professorin noch immer ihre Rede hielt, was tatsächlich der Fall war und ich bettete meinen Kopf auf meinen Armen und schloss die Augen. Nach einer Weile, in der ich leicht eingedöst war, rüttelte mich jemand und ich hob den Kopf. Viele Schüler standen schon und es war Stuhlgescharre zu vernehmen.

»Schon vorbei?«, fragte ich unnötiger Weise und George, der mich auch geweckt hatte, nickte. Seufzend erhob ich mich. »Na super, jetzt weiß ich gar nicht, wann die Quidditch-Auswahlspiele sind.« George lachte.

»Schon mal dran gedacht, dass ich es weiß?«, sagte er und in dem Moment kam ich mir wirklich dumm vor. Ich war völlig hinüber und wollte nur noch ins Bett.

»Sagst du es mir?«, fragte ich. Er zuckte, noch immer grinsend die Achseln.

»Klar. Am Freitag.« Ich nickte. Wir verließen, der rot-goldenen Schülerscharr folgend, die große Halle und draußen wurden wir von Fred und Lee empfangen.

»Was braucht ihr denn so lange?«, fragte Fred.

»Ja sorry, ich hab gepennt.«, sagte ich und fuhr mir erschöpft durch die Haare. »Und das meine ich im wahrsten Sinne des Wortes.« Fred lacht anerkennend.

»Leute, wir sollten zu den anderen aufschließen, sonst kommen wir später nicht in den Gemeinschaftsraum, weil wir keine Ahnung haben wie das Passwort heißt.«, meldete sich Lee zum Wort und schweigend zustimmend folgten wir ihm die Treppe hinauf.